Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 38

Artikel: Die drei Todsünden
Autor: Weigel, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-611871

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rustikal-Marathon

Nahezu elf Stunden lang hatte an einem Samstag im August das «Karussell»-Team stumm das stumme Werken des Bauern-Ehepaares Ramseier in Haus, Hof, Stall und Feld beobachtet und live in die schweizerischen Wohnstuben übertragen, worin sich, so darf man vermuten, kaum viel Publikum vor die Mattscheiben gedrängt haben wird, um von morgens sechs bis nachmittags kurz vor fünf Uhr dieses «Landwirtschafts-Special» zu betrachten.

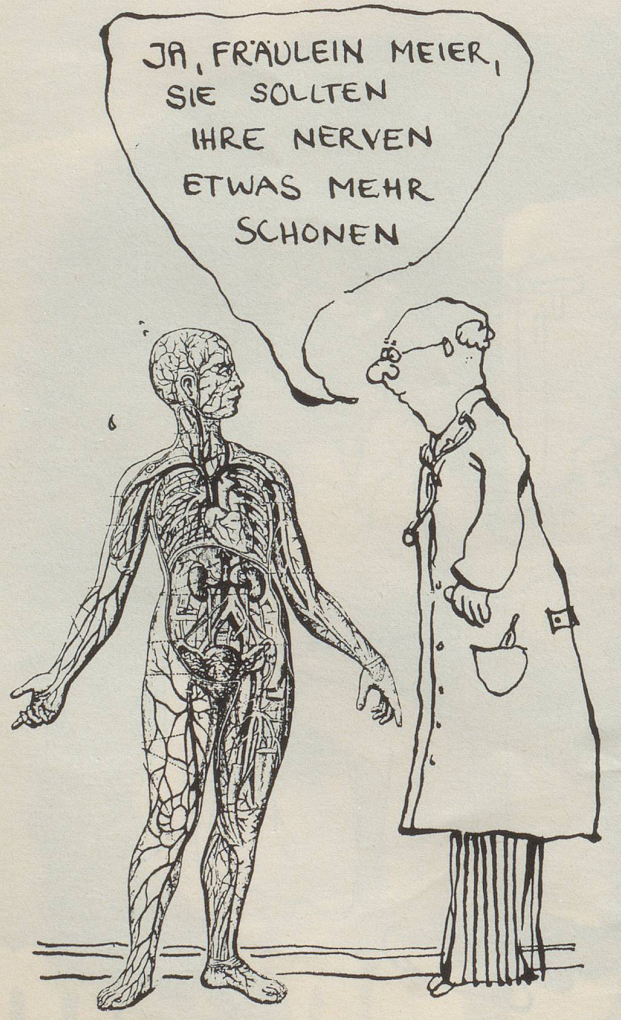
War dieses Marathon-Experiment das Modell einer neuen Sendeform oder einfach eine Langzeit-Langweile? Darüber diskutierten nun nachträglich in einer medienkritischen Sendung des Deutschschweizer Fernsehens einige Zuschauer und Medienleute. Ihre Meinungen gingen – was ja durch ihre Zusammensetzung auch beabsichtigt war – weit auseinander.

Die Tatsache freilich, dass auch die Befürworter in dieser Runde zugaben, nicht volle elf Stunden dabeigewesen zu sein, lässt den Zeitaufwand im Verhältnis zum restlichen Programm fragwürdig erscheinen, selbst wenn man die Sehbeteiligung nicht als heilige Kuh im Sendestall betrachtet. Zudem entsprach der von einem kinderlosen Ehepaar geführte Landwirtschaftsbetrieb kaum der landläufigen Vorstellung von einem Bauernhof, und dass die Ramseiers – weisungsgemäss, um das Abbild der Realität nicht zu verfälschen – ihre Arbeiten nicht erklärten, wurde von Kritikern als Mangel empfunden.

Anlass zum Nachdenken gaben indes eher die Argumente der Befürworter: Als Vorzüge erschienen ihnen vor allem die Ruhe, die Stille und die ungebrochene Kontinuität der Bilderfolge. Da wurde eine Landschaft ohne Aufwallen sinfonischer Klänge gezeigt, das rustikale Geschehen in Hof und Stall konnte volkstümlicher Ländlerweisen entraten, kein Regisseur zerschnipselte den Ablauf, kein Reporter zerredete die Bilder, und kein Kommentator übergoss das Ganze mit seinem Hintersinn. Kurz: Hier wurde einmal konsequent auf jegliche Manipulation der Vorgänge und der Zuschauer verzichtet – und das kann man mit Fug als beinahe sensationelles Fernsehereignis werten.

Das heisst zwar nicht, dass man gerade solche Marathonsendungen als feste Programmbestandteile einführen sollte. Aber der Leitung des «Karussells», die schon bisher einen erfreulichen Sinn für improvisiertes Live-Fernsehen bekundete, kommt unbestreitbar das Verdienst zu, den Oberen und Unteren im Sendehaus das gegeben zu haben, was man dort gerne «Denkanstösse» nennt.

Telespalter



Zeichnung: Rapallo

Hans Weigel

Die drei Todsünden

Ich habe kürzlich viel gelesen, viel im Rundfunk und Fernsehen gehört. Denn ich wollte endlich wissen, wie ich mein Leben ändern soll. So viele kluge Leute, namentlich unter den Jungen, behaupten, dass wir unrichtig leben. Ich besuche ihre Versammlungen und weiss nun, dass vor allem dreierlei reformbedürftig ist: Wir müssen dem Konsumterror abschwören, dem Wachstumsfetischismus und dem Profitdenken.

Gut, ich bin dabei.

Ich betreibe eine Kleinerzeugung. Ich habe den Preis des Produkts so kalkuliert, dass es in der Erzeugung 250 pro Stück kostet. Bisher hab' ich um 325 pro Stück verkauft. Von der Differenz habe ich mit meiner Familie gelebt. Aber das war Profitdenken. Jetzt verkaufe ich um 250. Wovon ich mit meiner Familie leben soll, weiss ich nicht, aber das ist nicht so wichtig, wenn nur das Profitdenken aufhört.

Mit dem Konsumterror war's schwieriger, denn ich habe nichts von ihm gemerkt. Kein Multi hat mich mit unerlaubten Mitteln zum Konsum gezwungen. Die Waschmaschine und die Geschirrspülmaschine hab' ich freiwillig angeschafft, damit es meine Frau besser hat. Ohne den Fernsehapparat hätte ich nie erfahren, dass ich durch seinen Ankauf dem Konsumterror erlegen bin. Ich kaufe künftig keine Apparate mehr. Wenn mein Rasierer kaputtgeht, lasse ich mir einen Bart wachsen.

Noch schwieriger ist's aber mit dem Wachstum. Wie soll ich das Wachstum des Gemüses in meinem Garten verhindern? Auch das Wachstum meiner Kinder kann ich bestenfalls verzögern, indem ich alle Vitamine von ihnen fernhalte. Bei ihrer nächsten Versammlung muss ich einen von den Grünen Jungen fragen, wie ich es anstellen soll, dass sie Zwerge bleiben.